

Abteilung Psychotherapie Universität Ulm 1967 - 1987

Zum Geleit

Die Abteilung Psychotherapie der Universität Ulm unter ihrem Ärztlichen Direktor Professor Dr. H. Thomä gehört zu jenen Lehrstuhlbereichen, die vor nunmehr 20 Jahren - im Gründungsjahr der Universität Ulm, also 1967 - gegründet wurden. Für die neugegründete "Medizinisch-naturwissenschaftliche Hochschule Ulm" bedeutete die Einrichtung dieser Abteilung im Verbund mit der von Professor Dr. Th. von Uexküll geleiteten Abteilung für Psychosomatik die Erfüllung eines wichtigen Elements der Gründungskonzeption.

Im Bericht des Gründungsausschusses heißt es: "Die somatischen und psychischen Probleme, die sich aus der Entwicklung der modernen Massengesellschaft ergeben, die Schwächen, welche das Milieu, die Welt der Maschinen und Verkehrsmittel, die Beschäftigung in den verschiedenen Industriezweigen. Die Tätigkeit am Fließband und anderes mehr, mit sich bringen, müssen erforscht und Wege zu ihrer Verhütung gefunden werden".

Mit dieser Zielrichtung hat Professor Dr. H. Thomä eine moderne Ulmer Schule der Psychotherapie aufgebaut, die in viele Universitäten ausstrahlt und die weite internationale Anerkennung gefunden hat. Die Ergebnisse der Forschung zeigen das Spektrum der Interessen der Abteilung: Sie reichen von psychoanalytischen Grundlagenproblemen über die Einrichtung der „Ulmer Textbank“ bis hin zur psychotherapeutischen Begleitung von Patienten mit Knochenmarktransplantation.

Auch im Bereich der Lehre und der Krankenversorgung wurden neue Wege gesucht und beschritten.

Die Ulmer Schule der Psychotherapie ist jung, sie nimmt aber einen anerkannten Platz in der "Scientific Community" ein, beispielsweise dargelegt durch die maßgebliche Beteiligung am Sonderforschungsbereich 129 "Psychotherapeutische Prozesse" (Sprecher: Prof. Dr. H. Kächele).

Die Universität dankt Professor Dr. H. Thomä und seinen Mitarbeitern für Auf- und Ausbau dieser Abteilung. Ihr gelten die guten Wünsche für eine gedeihliche Entwicklung im Rahmen der "Wissenschaftsstadt Ulm".

Prof. Dr. Th. M. Fliedner
- Rektor -

Zwanzig Jahre

Forschung - Lehre - Krankenversorgung

Anlässlich des 20jährigen Bestehens der Abteilung berichten wir über den geleisteten Aufbau und den gegenwärtigen Stand. Unsere Übersicht orientiert sich an der universitären Trias von Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Die Aus- und Weiterbildung von Psychotherapeuten und Psychoanalytikern verdient als wichtige akademische Aufgabe eigens genannt zu werden. Die bestehenden internationalen Verbindungen legen es nahe, diese Schrift auch in englischer Sprache vorzulegen.

Ulm, im Mai 1987

Helmut Thomä

Übersicht

- A Einleitung
- B Forschungsfelder
- C Lehre und Weiterbildung
- D Krankenversorgung
- E Publikationen
- F Mitarbeiter 1967 - 1987

Einleitung

Als medizinisch-naturwissenschaftliche Hochschule wurde die heutige Universität Ulm 1967 gegründet. In seiner Denkschrift hob der Gründungsausschuß neben den naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern die Bedeutung der Psychosozialen Wissenschaften für die Medizin hervor. Zum 1. Oktober 1967 wurde Prof. Dr. Helmut Thomä auf den Lehrstuhl für Psychotherapie berufen und mit der Leitung der gleichnamigen Abteilung betraut, die zunächst mit der von Prof. Dr. Thure von Uexküll geleiteten Abteilung Psychosomatik einen Verbund bildete. Die Mitarbeiter der Abteilung Psychosomatik strebten eine doppelte Weiterbildung zum Arzt für Innere Medizin und zum Psychotherapeuten an. Der Aufbau der Weiterbildung zu den Zusatzbezeichnungen Psychotherapie und Psychoanalyse war also aus inneruniversitären Gründen und wegen der Lage in der Region eine der vordringlichsten Aufgaben. Ulm und die gesamte Region waren ein psychotherapeutisches Niemandsland, sowohl bezüglich der Krankenversorgung wie der Aus- und Weiterbildung von Ärzten und Psychologen. Den wenigen Mitarbeitern der Abteilung oblag für Jahre der gesamte psychiatrische, psychotherapeutische und lange auch der psychosomatische Konsiliardienst in den Kliniken und die fachpsychotherapeutische Versorgung eines großen Einzugsgebietes in der Ambulanz. Aus kleinsten Anfängen gelang es, eine psychoanalytisch-psychotherapeutische Weiterbildung aufzubauen, um eine qualifizierte Krankenversorgung zu gewährleisten und die Voraussetzungen für die klinische Forschung zu schaffen. Diese Leistung ist fünf Psychoanalytikern zu verdanken, die in der Abteilung bzw. eigener Praxis tätig waren: H. Henseler, E. Künzler, L. Rosenkötter, B. Thomä und H. Thomä. Später kehrte die in den 30er Jahren in Ungarn ausgebildete und nach Kanada emigrierte V. Popescu zurück, um die Ulmer Psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft zu verstärken.

Die äußeren Umstände des Aufbaus der Abteilung verdienen erwähnt zu werden. Bis zur Unterbringung in der früheren Hochschule für Gestaltung (s. Titelblatt) im Jahre 1976 waren die Abteilungsmitglieder zeitweise an vier weit auseinanderliegenden Stellen in der Stadt untergebracht. Die Raumnöte der somatischen Fächer in den alten städtischen Kliniken und die Expansion nach deren Übernahme durch die Universität ließen für das Arbeitszimmer des Abteilungsleiter ganze 11 qm. Die 4 Mitarbeiter hatten ihre Sprechzimmer in einer von Ölöfen beheizten Altbauwohnung. Nur ganz vereinzelt war es möglich, die Forderung der Denkschrift zu verwirklichen und die rein somatische Betrachtungsweise durch Untersuchung und Therapie der psychosozialen Faktoren in Entstehung und Verlauf von Erkrankungen zu ergänzen. Fachverwandte Fächer - Psychiatrie und Medizinische Soziologie - waren weit außerhalb Ulms etabliert. Dem Idealismus aller Mitarbeiter und der Überzeugung, den Kampf um eine höchst bedeutungsvolle Sache bestehen zu müssen, ist es zu verdanken, daß vielfältige Belastungen bewältigt werden konnten.

Ebenso wie sich an der räumlichen Unterbringung einiges ablesen läßt, so kennzeichnet der Wechsel der Zuordnung der Abteilung die Unruhe der Gründungsjahre. In der Denkschrift war festgelegt worden, daß die Abteilung Psychotherapie zusammen mit der Psychiatrie und der Neurologie ein Nervenzentrum bilden sollte. Als dieses gegründet wurde, erfolgte die Ausgliederung

der Abteilung aus dem Zentrum für Innere Medizin. Dort hatte sich die Raumsituation für die Psychotherapeuten auch nach Bau eines Labor- und Ambulanzgebäudes kaum nennenswert verbessert. Der Abteilungsleiter war immer noch von seinen Mitarbeitern getrennt.

Die nächste Änderung der Struktur erwies sich als sehr förderlich. Um den humanwissenschaftlichen Schwerpunkt der Gründungsdenkschrift leichter verwirklichen zu können, wurde das fakultätsübergreifende Psychosoziale Zentrum geschaffen. Diesem gehörten alle Abteilungen an, die sich mit psychosozialen Aspekten des kranken Menschen befassen. Neben den bereits genannten vorklinischen Fächern Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie waren nun die Abteilungen Psychiatrie I (Weissenau), Psychiatrie II (Günzburg) und Psychosomatik mit der Psychotherapie unter einem ideellen Dach vereint.

Aufgrund einer vorläufig letzten Neuordnung des Klinikums kam es schließlich zur Bildung der heutigen Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik.

Zusammen mit der Psychiatrischen Ambulanz und den vorklinischen Fächern Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie ist die Abteilung Psychotherapie mit der Psychotherapeutischen Ambulanz und der zu ihr gehörigen Psychotherapeutischen Studentenberatung, sowie mit der Sektion Psychoanalytische Methodik seit 1976 in der früheren Hochschule für Gestaltung untergebracht. Das Gebäude ist zum "Psychosozialen Zentrum" geworden, obwohl es sich hierbei um keine offizielle Bezeichnung mehr handelt. Die Abteilung Psychosomatik (Prof. Dr. S. Stephanos) ist in der Inneren Klinik lokalisiert.

Die wissenschaftliche Verbindung der universitären Abteilungen Psychiatrie I (Prof. Dr. G. Hole) und der Abteilung Psychiatrie II (Prof. Dr. R. Schüttler) sowie zu den vorklinischen Fächern Abteilung Medizinische Psychologie (Prof. Dr. H. Zenz) und Abteilung Medizinische Soziologie (Prof. Dr. Dr. P. Novak) wird vor allem im Sonderforschungsbereich 129 "Psychotherapeutische Prozesse" (Sprecher Prof. Dr. H. Kächele) gepflegt. Über den Lehrstuhl Klinische Sozialpsychologie (Prof. Dr. H. Enke) ist auch die Forschungsstelle für Psychotherapie in Stuttgart dem Sonderforschungsbereich zugehörig, in dem auch die Abteilung Anthropologie und Wissenschaftsforschung (Prof. Dr. Dr. H. Baitsch) vertreten ist.

Der 1980 eingerichtete Sonderforschungsbereich 129 "Psychotherapeutische Prozesse" erfüllte im Psychosozialen Zentrum eine bedeutungsvolle integrative Funktion. Die frühere Hochschule für Gestaltung ist allen ihren Bewohnern zur geliebten geistigen Heimat geworden, zumal dort auch die hervorragend ausgestattete Bereichsbibliothek P (Psychotherapie, Psychoanalyse, Psychiatrie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, Medizinische Soziologie, Wissenschaftsforschung u. a.) untergebracht ist. Freilich ist die Trennung von den Kliniken mit vielen Nachteilen verbunden. In den letzten Jahren wird von beiden Seiten versucht, die räumliche Distanz durch gemeinsame Projekte zu überbrücken.

Wie auf allen Gebieten geht Fortschritt mit Spezialisierungen einher. 1972 wurden die Sektionen für Psychoanalytische Methodik und für Gruppenpsychotherapie eingerichtet und vom Land zwei Professoren-Stellen in den Etat aufgenommen. Der erste Leiter der Sektion für Psychoanalytische Methodik (Dr. L. Rosenkötter) erhielt bald die Position eines wissenschaftlichen Mitglieds und Professors am staatlichen Sigmund-Freud-Institut in Frankfurt, Prof. Dr. H. Henseler wurde 1982 auf den Lehrstuhl für Psychoanalyse/Psychotherapie und Psychosomatische Medizin der Universität Tübingen berufen. Nun leitet Prof. Dr. H. Kächele die Sektion, deren Aufgabe die Grundlagenforschung ist. Die Berufung von Dr. D. Ohlmeier, dem Leiter der Sektion Gruppenpsychotherapie, auf eine C4-Professur der Gesamthochschule Kassel fiel in eine rezessive Phase, in der das Ministerium der Universität eine Rückgabe aller freien Stellen auferlegte. Die Erwartung einer späteren Rückgabe und der Ausbau der Sektion zu einer Abteilung für Gruppen- und Familientherapie erfüllte sich bisher nicht. Besonders zu bedauern ist es, daß es nicht gelang, eine universitäre Ausbildung von Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten zu institutionalisieren. Das Kultusministerium lehnte in den frühen 70er Jahren die Einrichtung einer Sektion "Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie" ab, so daß die dafür vorgesehene Leiterin, Dr. L. Schacht, Ulm wieder verließ.

Auch ein geplanter Fachhochschulstudiengang für Sozialwesen scheiterte aus hochschulpolitischen Gründen, weshalb Dr. H. Radebold einem Ruf auf eine C4-Professur für Psychogerontologie der Gesamthochschule Kassel folgte und Frau H. Bechtler eine C3-Professur für Sozialarbeit an einer Berliner Fachhochschule übernahm.

Die verschiedensten Umstände haben dazu beigetragen, daß bisher nur einige Aufgaben einer universitären Abteilung Psychotherapie zufriedenstellend gelöst werden konnten. Wie beispielsweise in der Anaesthesiologie sollten die Fächer Psychotherapie und Psychosomatische Medizin besonders in der Krankenversorgung nach einem Prinzip organisiert werden, dessen Realisierung der Wissenschaftsrat schon 1968 als "dezentralisierte Zentralisation" gefordert hat. Damit ist gemeint, daß die übergeordneten methodologischen Probleme der psychotherapeutischen und psychosomatischen Forschung ebenso wie die Aus- bzw. Weiterbildung gemeinsam und zentral getragen werden. Um der Krankenversorgung gerecht werden zu können, ist es für den Psychotherapeuten und Psychosomatiker unerlässlich, in der jeweiligen Klinik im wörtlichen und übertragenen Sinn zu Hause zu sein. Es wären also jeweils "dezentralisierte" Untereinheiten zur psychotherapeutischen und psychosomatischen Krankenversorgung zumindest in vielen Kliniken sowie in den interdisziplinären Schmerz- und Tumorzentren einzurichten. Die Klagen über die unzureichende psychotherapeutische Krankenversorgung in den meisten Kliniken wurden kürzlich von den Leitenden Fachvertretern für Psychosomatik und Psychotherapie an den Universitäten der BRD (S. O. Hoffmann et al. 1986) darauf zurückgeführt, daß es an solchen Einheiten überall fehlt, die dezentralisierte Zentralisation also noch kaum verwirklicht wurde.

Trotz aller Einschränkungen konnten an der Abteilung mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft und durch Unterstützung der Breuninger-Stiftung Stuttgart einige klinische und wissenschaftliche Schwerpunkte geschaffen werden. Bevor wir einzelne Arbeitsfelder genauer beschreiben, wollen wir

Beispiele der erfolgreichen Bemühungen der Abteilung nennen: Im "Lehrbuch der psychoanalytischen Therapie", dessen erster Band 1985 auf deutsch erschien (1987 englische und ungarische Ausgabe, 1988 spanische Ausgabe) haben die Autoren H. Thomä und H. Kächele zusammen mit den Mitarbeitern der Abteilung "eine kritische Untersuchung des gesamten Lehrgebäudes und der Praxis der modernen Psychoanalyse" (L. Wurmser 1986) gegeben. Die im Lehrbuch erreichte wissenschaftliche Fundierung der psychoanalytischen und psychotherapeutischen Praxis wurde unter anderem durch die jährlichen Konferenzen ("Ulmer Werkstatt") vorbereitet. Der zunächst deutschsprachige Workshop zog 1985 als internationale Konferenz viele renommierte Psychoanalyse-Forscher an.

Im Rahmen der Mitarbeit der Abteilung im Sonderforschungsbereich 129 führen wir in diesem Jahr einen weiteren internationalen Kongreß durch, der die Society for Psychotherapy Research in diesen Tagen nach Ulm führt.

Zwanzig Jahre der Entwicklung dieser universitären Abteilung sollen in dieser "Geburtstagsschrift" nun anhand einiger wesentlicher Fakten belegt werden.

B Forschungsfelder

Adipositas

1967 - 1970 wurde gemeinsam mit der Abteilung Psychosomatik die Entwicklung eines Forschungsfeldes zum Thema Adipositas betrieben (H. Thomä 1968, S. Weidlich & G. Hedderich 1970).

Mitarbeiter: G. Hedderich, E. Künzler, H. Thomä, S. Weidlich

Psychoanalytische Verlaufsforschung I

Als Weiterführung der von H. Thomä in Heidelberg begonnenen Fragestellung zur Validierung von Deutungsaktionen (Thomä & Houben 1967) wurde 1967 - 1969 ein Klassifikationskatalog von Interventionen des Psychoanalytikers und von Reaktionen des Patienten entwickelt, erprobt und erstmals in der BRD auf verbatim-transkribierte, tonband-aufgezeichnete Psychoanalysestunden angewandt.

Mitarbeiter: H. Henseler, D. Ohlmeier, H. Thomä

Psychoanalytische Verlaufsforschung II

Es folgte 1968 - 1970 die Entwicklung eines Fragebogens zu "Veränderungen im psychoanalytischen Prozess", der von dem behandelnden Analytiker und einem am Prozeß via Tonbandaufnahmen teilnehmenden Forschungsanalytiker für eine längere Serie von Sitzungen ausgefüllt und ausgewertet wurde (Thomä & Rosenkötter 1970). Dabei wurden "Veränderungen" im Hinblick auf Variationen der Deutungsstrategie untersucht.

Mitarbeiter: G. Hedderich, L. Rosenkötter, H. Thomä

Psychoanalytische Verlaufsforschung III

In den Jahren 1970 - 1979 wurden die bis dahin gewonnenen Erfahrungen in einem von der DFG geförderten Projekt auf eine systematische Grundlage gestellt, indem eine Methodologie der psychoanalytischen Verlaufsforschung entwickelt wurde. Die Aufarbeitung der einem solchen Ansatz zugrundeliegenden wissenschaftstheoretischen und methodologischen Probleme und die Rezeption der einschlägigen Literatur führte zu drei das Projekt fundierenden Arbeiten (Thomä & Kächele 1973; Kächele et al. 1973, Schaumburg et al. 1974).

Tonband-aufgezeichnete Behandlungen wurden mit verschiedenen Beschreibungsverfahren bearbeitet, die die traditionelle Fallstudie durch die Einführung von systematischer Deskription klinischer Kategorien durch nicht am Prozeß beteiligte Dritte ergänzen und vertiefen konnten (Thomä, Kächele, Schaumburg 1973 unveröff. DFG-Bericht). Darüber hinaus wurden die Einschätzung klinischer Konzepte mit Rating-Skalen erprobt, die die systematische Beschreibung auf quantifizierbare Größen transformierte (Grünzig, Kächele, Thomä, 1975). In diesem Rahmen wurde theoretisch und empirisch

auch das Konsensus-Problem in der Psychoanalyse bearbeitet (Thomä et al. 1976). Als grundsätzlich neuer Schritt wurde die Einführung von Methoden der computer-gestützten Inhaltsanalyse erprobt (Kächele et al. 1975, Kächele 1976).

Mitarbeiter: H. Böckenförde, H. J. Grünzig, H. Kächele, A. Kitzmann, E. Mergenthaler, A. Plewa, C. Schaumburg, H. Thomä
Drittmittel: DFG Projekt Th 170

Psychoanalytische Verlaufsforschung IV

Als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung untersucht der chilenische Psychiater und Psychoanalytiker Dr. Pablo Jiménez (Universität von Chile) seit 1985 den psychoanalytischen Prozeß bezüglich von Unterbrechungsreaktionen als Indikator struktureller Veränderung. In der ersten Projektphase wurde eine katamnestische Studie bei 100 Patienten mit abgeschlossener Therapie anhand eines von ihm entwickelten Fragebogens durchgeführt, um die Bedeutung der Trennungssphänomene bei verschiedenen Arten von psychoanalytischen Therapien einzuschätzen. Zur Zeit wird eine auf Tonband aufgenommene psychoanalytische Behandlung ausgewertet, um den Verlauf der Unterbrechungsreaktion während der Behandlung zu erfassen.

Psychoanalytische Gruppenforschung

Die Entwicklung eines Forschungsansatzes in der psychoanalytischen Gruppentherapie entwickelte sich in theoretischen und empirischen Studien im Rahmen der Sektion Gruppentherapie. Entsprechend zu dem Vorgehen in dem oben beschriebenen Projekt wurden auf der Basis von tonbandaufgezeichneten Sitzungen Verlaufsphasen des Gruppenprozesses und thematische Schwerpunktbildungen untersucht (Ohlmeier 1973; Cierpka et al. 1980, 1983; Kächele et al. 1975). In einer Kooperation mit der Abteilung Psychosomatik wurde die Psychosomatik des akuten Herzinfarkts und die Möglichkeit einer Gruppenbehandlung erprobt (Ohlmeier et al. 1971, 1973).
Mitarbeiter: M. Cierpka, H. Kächele, H. Kühn, D. Ohlmeier, C. Schaumburg

Psycho-Gerontologie

Probleme der psychotherapeutischen Technik bei neurotischen und reaktiven Erkrankungen im höheren und hohen Lebensalter in einem klinischen Forschungsfeld wurden von H. Radebold und H. Bechtler bearbeitet. Unter besonderer Berücksichtigung der therapeutischen Möglichkeiten von Sozialarbeitern wurden Konzepte "psychosozialer Arbeit mit älteren Menschen" (Radebold et al. 1973) erstellt und praktisch mit der Einrichtung des Altentreffpunkts Ulm/Neu-Ulm e.V. erprobt. Im Rahmen der Begleitforschung 1979 - 1984 stand die Abteilung Psychotherapie mit E. Mergenthaler insbesondere bei der Auswertung Pate (Radebold et al. 1982).

Mitarbeiter: H. Bechtler, A. Durner, E. Mergenthaler, H. Radebold

Suizidforschung

Theorie und therapeutische Ansätze zur akuten und chronischen Suizidalität wurden von H. Henseler auf dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit der psychoanalytischen Narzißmustheorie entwickelt.

Klinische Studien an einer großen Zahl von Patienten, die nach einem Suizidversuch beraten wurden, sowie ausführliche psychotherapeutische Behandlungserfahrungen führten zu einer Konzeption, die die Psychodynamik der Suizidalität als unbewusste Regulation eines labilen und gefährdeten Selbstgefühls zu verstehen sucht. Diese Modellvorstellungen führten zu dem Entwurf eines Idealtypus, der in einer empirischen Studie an 50 unausgelesenen Suizidanten geprüft und belegt werden konnte (Henseler 1974).

Im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 129 wurde von 1980 - 1981 eine Studie zur empirischen Unterscheidbarkeit von akuter und chronischer Suizidalität durchgeführt; im Rahmen dieser Studie wurde eine "Skala zur Erfassung der chronischen Suizidalität" entwickelt, mit der sowohl eine katamnestsche als auch eine prospektive Studie durchgeführt wurde.

Mitarbeiter: H. Henseler, R. Marten, U. Sodemann

Drittmittel: Projekt A2 im SFB 129

Computer-unterstützte Methoden zur Handhabung, Beschreibung und vergleichenden Untersuchung eines psychotherapeutischen Textkorpus: die Ulmer Textbank

Im Hinblick auf die vielfältigen Erwartungen beim Einsatz umfangreicher verbatim-transkribierter Gesprächsprotokolle wurde 1980 ein Projekt mit dem Ziel begonnen, die methodischen Grundlagen und das Rüstzeug zu erarbeiten, um ein großes psychotherapeutisches Textkorpus aufzubauen, zu verwalten und differenziert zu beschreiben. Langfristig wurde eine zentrale Textbank für die psychotherapeutische Forschung im deutschen Sprachraum angestrebt. Deshalb waren die technischen Lösungsansätze so zu wählen, daß das Korpus offenbleiben kann zur Aufnahme von Texten verschiedenster Herkunft. Lediglich die therapeutische Situation als gemeinsame Quelle der Texte sollte ein übergreifendes Merkmal aller Bestandteile des Korpus sein.

Die Forschungsarbeiten in diesem Projekt lassen sich hinsichtlich ihrer Zielsetzungen in drei Arbeitsbereiche gliedern:

1. Aufbau, Umfang und Verwaltung des Textkorpus
2. Erarbeitung von Methoden zur Beschreibung eines Textkorpus
3. Vergleichende Untersuchungen

Die inzwischen abgeschlossene Entwicklung des computer-gestützten Textbank-Verwaltungssystems, der Ulmer Textbank, ermöglicht die rationale und integrierende Handhabung des nach und nach aufgebauten sehr großen Textkorpus (zehn Millionen Wörter Fließtext = 30.000 Seiten Schreibmaschinentext) (Mergenthaler 1985, 1986). Damit besteht erstmals die Möglichkeit, in systematisch angelegten Studien das Sprachverhalten von Patienten und Psychotherapeuten unter vielfältigen Gesichtspunkten zu erforschen. In Querschnittuntersuchungen lassen sich an einer repräsentativ ausgewählten Population Unterschiede ermitteln und in Beziehung zum Krankheitsbild, Alter und Geschlecht sowie zu den Sozialdaten setzen. Längsschnittuntersuchungen erlauben einen Einblick in die Veränderung der Sprache durch den therapeutischen Prozeß im Verlauf von größeren Zeiträumen, woraus

Rückschlüsse auf seelische Veränderungen gezogen werden können (Kächele & Mergenthaler 1983, 1984).

Beide Ansätze erlauben die Überprüfung theoretischer Annahmen unabhängig von der jeweiligen theoretischen Schulrichtung. Textmaterial und Methoden der Ulmer Textbank können deshalb auch von Forschern anderer Universitäten im In- und Ausland in Anspruch genommen werden. In der dritten Förderungsperiode im SFB 129 wurde 1986 mit der Einführung von Methoden der künstlichen Intelligenz zur komplexen, struktur-orientierten Inhaltsanalyse begonnen (Goeser & Mergenthaler 1986)

Mitarbeiter: B. Drewke, S. Goeser, M. Hölzer, H. Kächele, U. Kemmer, E. Mergenthaler, G. de la Parra, M. Schießl, E. Wirtz

Drittmittel: Projekt B2 im SFB 129

Inhaltsanalytische Untersuchungen zum Selbstgefühl und seinen Störungen

Thematischer Mittelpunkt dieses Projektes war die theoretische und empirische Untersuchung von Selbstkonzepten unter psychotherapeutischen Gesichtspunkten. Angesichts der Vielzahl von theoretischen und nosologischen Aspekten wurde die inhaltliche Klärung und Operationalisierung des Selbstgefühls vorangetrieben, zumal dieser Klärung schulübergreifende Bedeutung zukommt. Ein Workshop, dessen Ergebnis zum Buch "Self, Symptoms, Psychotherapy" (Eds. N. Cheshire, H. Thomä 1987) führte, war diesem Thema gewidmet.

Das Projekt lief zunächst unter dem Titel "Die Inhaltsanalyse in der Verlaufsdagnostik des Selbstgefühls und seiner Störungen". Die theoretischen Vorarbeiten machten deutlich, daß erklärende Ansätze zum Thema Selbstgefühl auf den Aspekt der Synthese bzw. der Integration widersprüchlicher seelischer Inhalte nicht verzichten kann (Hohage 1985). Eine phänomennahe Operationalisierung ist am ehesten möglich über das "Leiden an sich selbst". Hierbei werden attributionstheoretische Ansätze berücksichtigt. Das Projekt wurde 1983 umbenannt in "Selbstgefühlsstörungen und psychische Integrationsleistung - Inhaltsanalytische Untersuchungen an Therapieverläufen".

Methodologisch wurden die im Projekt "Psychoanalytische Verlaufsforschung III" angeführten Ansätze der Inhaltsanalyse fortentwickelt. Dabei kamen folgende Methoden zur Anwendung:

1. Die Bestimmung von Leiden im psychotherapeutischen Prozeß einschließlich der Unterscheidung zwischen Leiden an sich selbst und Leiden an der Umwelt (Neudert et al. 1987).
2. Die Bestimmung von emotionaler Einsicht, die auf dem Konzept der Ambiguitätstoleranz aufbaut (Hohage et al. 1987).
3. Die Bestimmung von Gefühlswörtern nach dem Gefühlswörterbuch (Grünzig 1984).
4. Die Bestimmung des Körpererlebens mit Hilfe von Einstufungsverfahren sowie mit Hilfe des "Körperwörterbuchs" (Schors, in Vorb.).
5. Die Bestimmung von Beschämungsangst und Schuldangst nach dem Angstthemenwörterbuch (Grünzig et al. 1975).

Die Untersuchungen erfolgten vorwiegend als Einzelfallstudien, um therapeutische Langzeitveränderungen verfolgen zu können. Daneben wurden auch Kurztherapien und Erstinterviews in die Untersuchungen einbezogen.

Mitarbeiter: H. J. Grünzig, R. Hohage, J. C. Kübler, L. Neudert, R. Schors, H. Speidel, H. Thomä

Drittmittel: Projekt B3 im SFB 129, Breuninger-Stiftung Stuttgart

Veränderungen kognitiver Prozesse während psychoanalytischer Langzeittherapie

Die Beschreibung der vielfältigen Veränderungen kognitiver Prozesse während psychoanalytischer Langzeittherapien wird in diesem seit 1983 laufenden Projekt mittels einer theorie-geleiteten Inhaltsanalyse und Methoden der computer-gestützten Textanalyse durchgeführt. Theoretisch orientiert sich die Untersuchung an einem Kognitionsmodell aus dem Feld der künstlichen Intelligenzforschung; empirisch wurden zunächst eine Einzelfallstudie an den Tagebuchaufzeichnungen eines Patienten (Leuzinger & Kächele 1985; Leuzinger 1987) durchgeführt; gegenwärtig werden vier weitere Behandlungen auf der Basis von Verbatimtranskripten ausgewertet und im Hinblick auf verallgemeinerbare Ergebnisse aggregiert.

Mitarbeiter: H. Kächele, M. Leuzinger

Drittmittel : Projekt B6 des SFB 129, Breuninger-Stiftung Stuttgart

Die Knochenmarktransplantation - Folgen und Chancen: Langzeitstudie psychosozialer Aspekte

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Innere Medizin III (PD Dr. R. Arnold) und der Abteilung Medizinische Soziologie (Prof. Dr. Dr. P. Novak) werden seit 1986 die Langzeitauswirkungen der Knochenmarktransplantation auf die psycho-soziale Rehabilitation der Patienten untersucht. Mit verschiedenen qualitativen und quantitativen Methoden werden Bewältigung und Abwehr, die Qualität sozialer Unterstützung und die Auswirkungen auf das Körperkonzept untersucht. In der ersten Phase des Projektes werden in einem retrospektiven Ansatz alle bisher in Ulm transplantierten Patienten nachuntersucht (N = 36). In der demnächst beginnenden prospektiven Phase des Projektes werden die Patienten vor der Transplantation und in regelmäßigen Abständen nach der Transplantation längerfristig nachuntersucht.

Mitarbeiter: M. Cierpka, H. Kächele, B. Paul-Hambrink, R. Schors, W. Steffens

Drittmittel: Projekt A15 des SFB 129

Störungen von Grenzen in Familien mit neurotischen und psychotischen Adoleszenten

In Zusammenarbeit mit P. Joraschky, damals Abteilung Psychiatrie II der Universität, werden seit 1983 Familien hinsichtlich ihrer Grenzenregulation und ihrer Grenzstörungen untersucht. In der Konzeptualisierung werden Grenzen auf drei Ebenen unterschieden: Neben den Selbstgrenzen der individuellen Mitglieder (I.) finden sich Grenzen auf der interpersonalen Ebene, zwischen Dyaden, Triaden und zwischen den Subsystemen. Wir sprechen von interpersonalen Grenzen, Generations- und Geschlechtsgrenzen (II.). Auf einer dritten

Ebene wird die Familienumweltgrenze beschrieben (Cierpka 1986). Es werden zehn sog. Normalfamilien mit zehn Familien mit einem psychotischen und zehn Familien mit einem neurotischen Familienmitglied verglichen. In einem multimethodalen Ansatz wurden Grenzenstörungen mit einem makroanalytisch ausgerichteten Ratinginstrument eingestuft (Cierpka et al. 1983). Dadurch, daß die Familien dem gemeinsamen Rorschach-Versuch unterzogen werden, werden Daten auf der mikroanalytischen Interaktionsebene gewonnen. Es interessiert sowohl der Vergleich zwischen den klinischen und den nicht-klinischen Familien als auch die Auswirkungen der Unterschiedlichkeit in der Datengenerierung. Deshalb wurden Grenzenstörungen auch auf der textanalytischen Ebene als Unterbrechungen definiert, so daß mit Hilfe der computer-gestützten Textanalyse Vergleiche im Dialogverhalten möglich werden. Eine weitere Ebene ist die Untersuchung dieser Familien mit einem Fragebogeninstrument (dem Family Assessment Measure), um die Selbsteinschätzung dieser Familien hinsichtlich ihrer Familienfunktionalität zu erhalten (Cierpka et al. 1987).

Mitarbeiter: M. Cierpka, G. Frevert, G. Martin
Drittmittel: Breuninger-Stiftung Stuttgart

Übertragungsforschung

Die empirische Untersuchung von Übertragungsphänomenen als Bestandteil einer zentralen klinischen Prozeßkonzeption wird im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit M. Gill (Chicago) und L. Luborsky (Philadelphia) anhand der Beurteilung von 2 x 5 Stunden aus einer Psychoanalyse im Hinblick auf die klinisch-ökologische Validität bearbeitet (Kächele et al. 1987; Thomä & Kächele 1987).

Seit Beginn dieses Jahres arbeiten wir an einer deutschen Version des CCRT-Manuals, welches unter dem Stichwort "zentrale Beziehungskonflikt-Methode" an einer psychoanalytischen Kurztherapie erprobt wird.

Mitarbeiter: M. Gill (Chicago), H. Kächele, L. Luborsky (Philadelphia), H. Thomä
Drittmittel : Breuninger-Stiftung Stuttgart

PADOS - ein System der computer-unterstützten Ambulanzdokumentation

Seit 1975 wird die Ambulanzdokumentation mit Hilfe von EDV-Unterstützung geführt. Neuartig ist die Einführung einer systematischen Erfassung der klinischen Tätigkeit aller Mitarbeiter, die eine rasche monatliche Übersicht über die patienten- und therapeutenbezogene Leistungen ermöglicht, was für die klinische Funktion der institutionsbezogenen Supervision von großer Hilfe ist (Mergenthaler & Hössle 1981, unveröff. Abteilungsbericht; Kächele, Hohage, Mergenthaler, 1986).

Mit diesem Verfahren sind Untersuchungen zur "Versorgungsrelevanz psychoanalytischer Therapieformen" durchgeführt worden, die eine detaillierte Analyse des Zeitaufwandes für ein Zehn-Jahres-Kollektiv (N = 980) von Patienten in verschiedenen Therapieformen erlaubt (Kächele, Mergenthaler, Hössle 1986).

Mitarbeiter: E. Mergenthaler, I. Hössle, H. Kächele

Bulimie und Adipositas

Gegenwärtig befinden wir uns in der Vorbereitungsphase eines neuen Projektes, in dem die sich vermutlich ergänzenden therapeutischen Strategien von Verhaltenstherapie und psychodynamischer Therapie systematisch hinsichtlich ihrer Bedeutung bei der Behandlung von Bulimie und Adipositas untersucht werden sollen. In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Allgemeinmedizin (PD Dr. J. Haisch) und der Abteilung Innere Medizin II (Prof. Dr. H. Ditschuneit) soll ein gruppen-therapeutisch konzipiertes Programm durchgeführt werden, welches die differentielle Leistungsfähigkeit der beiden therapeutischen Ansätze evaluieren soll.

Mitarbeiter: I. Haisch, R. Hohage, W. Steffens

Preise

1973 Wissenschaftspreis der Stadt Ulm für die Arbeitsgruppe H. Thomä, H. Kächele und C. Schaumburg für das Projekt "Psychoanalytische Verlaufsforschung"

1975 Wissenschaftspreis der Stadt Ulm für H. Henseler für seine Arbeiten zur Psychodynamik des Suizids

1985 Merckle-Preis der Universität Ulm für H. Kächele und E. Mergenthaler für ihr Projekt "Ulmer Textbank"

1986 Promotionspreis der Universitätsgesellschaft Ulm für E. Mergenthaler

C Lehre und Weiterbildung in Psychotherapie und Psychoanalyse

Bei der Gestaltung des Praktikums für Psychotherapie, an dem alle Medizinstudenten im Rahmen ihrer klinischen Ausbildung teilnehmen, haben wir von Beginn an die Vorteile audiovisueller Hilfsmittel im Unterricht zu nutzen versucht: Die Gespräche mit den Patienten sollten nicht durch direkten Kontakt mit studentischen Zuhörern belastet werden. Deshalb wurden didaktisch besonders geeignete Gespräche mit Fernsehkameras aufgenommen, auf wenige Schlüsselszenen reduziert und den Studenten vorgespielt. Diese Darbietungsform erleichtert ein intensives Studium des diagnostischen und therapeutischen Prozesses innerhalb der jeweiligen Arzt-Patient-Beziehung. Über das Kursangebot hinaus wurde eine Videothek typischer psychotherapeutischer Verläufe aufgebaut, die in ungekürzter Fassung fortgeschrittenen Studenten zugänglich wird. Großes Interesse findet weiterhin die Möglichkeit, Gespräche von erfahrenen Therapeuten am Bildschirm "live" zu verfolgen und anschließend darüber zu diskutieren. Erfahrene Studenten erhalten darüber hinaus die Möglichkeit, geeignete Fälle selbst zu therapieren und bei Mitarbeitern der Abteilung zu supervidieren. Eine Vorlesung über wichtige theoretische Grundlagen des Faches rundet das Lehrangebot der Abteilung ab.

Eine mehrfache Funktion erfüllt die Abteilung in der Weiterbildung von Psychotherapeuten und Psychoanalytikern, die für approbierte Ärzte zu den Zusatzbezeichnungen Psychotherapie und Psychoanalyse führt. Um die klinische Erfahrungsgrundlage für die Forschung zu schaffen, benötigt der akademische Nachwuchs eine ganztägige Weiterbildung von wenigstens fünfjähriger Dauer.

Die Zusatzbezeichnungen können auch berufsbegleitend erworben werden. Diese Möglichkeit des Erwerbs der Zusatzbezeichnung Psychotherapie wird vermehrt von angehenden Psychiatern und besonders von niedergelassenen Allgemein-Ärzten ergriffen, die mit den psychosozialen Problemen ihrer Patienten konfrontiert werden. Die erworbenen Kenntnisse gehen über die Stufe hinaus, die in Balint-Gruppen erreicht werden kann, die Teil dieser Weiterbildung sind.

Diese berufsbegleitende Weiterbildung zum ärztlichen Psychotherapie-Zusatztitel wird von Mitarbeitern der Abteilung in Zusammenarbeit mit niedergelassenen Psychoanalytikern angeboten. Hierzu hat sich ein Seminar für Psychotherapeutische Weiterbildung gebildet, dessen Vorsitzender der Leiter der Abteilung ist. Mitarbeiter der Abteilung bieten Lehrtherapien, d. h. Selbsterfahrung sowie Supervisionen an, darüber hinaus werden theoretische Seminare und Fall-Seminare von Mitarbeitern der Abteilung abgehalten. Das Weiterbildungsprogramm des ersten Kurses wurde nach 3 Jahren abgeschlossen, inzwischen läuft das Curriculum für einen zweiten Kurs. Ca. 15 angestellte und niedergelassene Ärzte nehmen jeweils an einem Kurs teil. Wir müssen jedoch feststellen, daß die Nachfrage unsere Ausbildungskapazität bei weitem übersteigt.

Die Weiterbildung zum Psychoanalytiker erfolgt nach internationalen Standards. Die Abteilung hat sich mit niedergelassenen Psychoanalytikern zur

Psychoanalytischen Arbeitsgemeinschaft Ulm zusammengeschlossen. In den 20 Jahren ihres Bestehens verfügte die Abteilung stets über 4 qualifizierte Psychoanalytiker, die Lehranalysen, Supervisionen und theoretische Seminare im Rahmen der Weiterbildung anbieten konnten. Gegenwärtig arbeiten in dieser Arbeitsgemeinschaft folgende ordentliche und außerordentliche Mitglieder der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung:

A. Bilger, M. Cierpka, E. Gaus, R. Hohage, P. Jiménez, H. Kächele, R. Karstens, J. Rannow, P.-J. Rockel, B. Schors, H. Schrenk, H. J. Schunter, W. Steffens, B. Thomä, H. Thomä

Durch diese Aus- und Weiterbildung hat sich die psychotherapeutische Krankenversorgung in der Region von der Stufe null auf ein vergleichsweise zufriedenstellendes Niveau angehoben. Die Abteilung wirkt in vieler Hinsicht integrierend, wobei die Kooperation sich bei vielen Aktivitäten und organisatorischen Problemen bewährt hat.

D Krankenversorgung

Die Psychotherapeutische Ambulanz hat die Aufgabe, die Patienten, die in der Regel von niedergelassenen Ärzten überwiesen werden, diagnostisch abzuklären und dem Patienten ein therapeutisches Angebot zu machen, das für seine Störung effektiv ist. Die Klientel umfaßt das gesamte Spektrum neurotischer, psychoreaktiver und psychosomatischer Störungen. Das therapeutische Angebot umfaßt dementsprechend alle psychoanalytisch begründbaren Therapieformen, z. B. Kurztherapie, psychoanalytische Langzeittherapie, Paartherapie, Familientherapie, supportive Therapie und Verhaltenstherapie. In der Versorgung der Patienten sind alle an der Abteilung tätigen Ärzte und Psychologen beteiligt. Zu den Besonderheiten der Ulmer Abteilung zählt, daß 2 Sozialarbeiter in die psychotherapeutische Versorgung einbezogen sind, die vorwiegend supportive Therapien, aber auch Paar- und Familientherapien durchführen. In der regelmäßig stattfindenden Ambulanzkonferenz werden Probleme der Diagnostik und Differentialindikation diskutiert. Während nach der Gründung der Abteilung zunächst die Indikation für hochfrequente Psychoanalysen häufig gestellt wurde, wurde allmählich deutlich, daß das psychotherapeutische Angebot breiter gefächert werden mußte, um den Bedürfnissen der Patienten gerecht zu werden.

Mit Hilfe des oben erwähnten Dokumentationssystems wird die klinische Orientierung erleichtert, welche Therapieindikationen wie oft gestellt werden, wie lange die einzelnen Therapieformen dauern und wie lange Patienten auf einen Therapieplatz warten müssen. Die oft unvermeidliche Plazierung von Patienten auf der Warteliste wird mit diesem System dadurch gemildert, daß regelmäßige Erinnerungen an Warteliste-Patienten von der Dokumentarin in die Ambulanzkonferenz eingebracht werden können.

Eine Übersicht zeigt, daß Beratungen, Kurztherapie und supportive Therapien prozentual stark vertreten sind. Mit Familientherapien wurde 1973 begonnen. Vergleicht man die Verteilung der angebotenen Therapieformen im Rückblick bis 1973 ergibt sich im wesentlichen folgendes Bild: Während 1973 insgesamt nur 33 psychotherapeutische Behandlungen durchgeführt wurden, steigerte sich die Zahl auf 199 im Jahre 1986; dies kann mit einer deutlichen Verschiebung von längerfristig zu kurzfristig konzipierten Behandlungen erklärt werden. Bei den längerfristigen Behandlungen findet sich eine deutliche Abnahme bei den analytischen Psychotherapien von 36,4% auf 9% sowie eine Abnahme der Psychoanalysen von 6,1% auf 2,5%. Im gleichen Zeitraum nahm der Anteil der Kurztherapien von 9,1% auf 28,2% zu. Verhaltenstherapien machen zeitweise 10% der Therapien aus. Aufgrund der Auflösung der Sektion Gruppentherapie im Jahre 1976 setzte bei den gruppentherapeutischen Angeboten eine rückläufige Bewegung ein.

Ein Einblick in die Tätigkeit der Ambulanz soll ein Auszug aus dem Jahresbericht 1986 vermitteln. In diesem Jahr wurden in der Abteilung insgesamt 760 Patienten betreut, das entspricht einer Gesamtstundenzahl von 7.512 Behandlungsstunden. 430 Patienten erhielten ein Erstinterview. 77,8% dieser

Patienten konnten sofort in eine Behandlung übernommen werden. Einen breiten Anteil nehmen die Supervisionen ein.

Die meisten der Patienten waren zwischen 20 und 29 Jahre alt (40,6%). 61% der Patienten sind weiblich. Die Überweisung erfolgte überwiegend (68,4%) durch praktische Ärzte. Die Patienten, die aus dem Umkreis von Ulm (bis zu 50 km) kommen, erhalten in der Regel (in 60,9%) eine verbindliche Therapieempfehlung, d. h. der Kollege, der das Erstinterview durchführt, vermittelt dem Patienten einen Therapieplatz entweder bei uns oder bei einem niedergelassenen Kollegen.

Von den 199 neubegonnenen Behandlungen lag der Schwerpunkt bei Kurztherapien (56), supportive Therapien (34) und Beratungen (23). Insgesamt 139 Patienten beendeten im vergangenen Jahr ihre Behandlung. Insgesamt läßt sich für die klinische Tätigkeit festhalten, daß die psychoanalytische Theorie nach wie vor den Rahmen für eine differenzierte Behandlungstechnologie zu stellen vermag: Die Maxime "so viel wie nötig und so wenig wie möglich" gibt Raum sowohl für die Anwendung von kurztherapeutischen Verfahren für die Mehrzahl der Patienten wie auch für die zwar seltene, aber in Einzelfällen gerechtfertigte langfristige Anwendung hochfrequenter Behandlung, wenn es um die kurative Bewältigung schwerer Erkrankungen geht.

Die begleitende Verlaufs- und Ergebnisforschung führt dazu, daß die tägliche Praxis und die Wissenschaft nicht nebeneinander herlaufen, sondern die letztere als klinische Forschung hohe Praxisrelevanz hat und dem Patienten zugute kommt.

Mitarbeiter der Abteilung Psychotherapie seit 1967

Argelander Rainer	Diplom-Psychologe, wiss. Mitarbeiter an der Psychotherapeutischen Beratungsstelle von 1974 bis 1976
Bader Gertrud	Sekretärin von 1975 bis 1982
Bechtler Hildegard	Sozialarbeiterin von 1969 bis 1978
Beck Emmy	Sekretärin von 1974 bis 1978
Berti Rosemarie	Sekretärin im Projekt B3 des SFB 129 von 1980 bis 1986, seit 1987 Sekretärin der Sektion Psychoanalytische Methodik
Bilger Andreas	Dr. med., Arzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychoanalyse, wiss. Mitarbeiter von 1974 bis 1985, Oberarzt der Ambulanz von 1981 bis 1985
Böckenförde Hermann	Diplom-Psychologe, wiss. Mitarbeiter im DFG-Projekt Th 170 von 1974 bis 1976
Brückmann Hildegard	Chef-Sekretärin von 1967 bis 1979
Büscher Ulrike	Med. Dokumentarin von 1974 bis 1978
Cierpka Manfred	Dr. med., Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychoanalyse, wiss. Mitarbeiter der Psychotherapeutischen Ambulanz seit 1984
Drewiek Barbara	Informatikerin, wiss. Mitarbeiterin im Projekt B2 des SFB 129 von 1983 bis 1985
Durner Anne	Sozialarbeiterin von 1968 bis 1976
Dziewior Ilse	Sekretärin von 1971 bis 1973
Eckwerth Hildegard	Sekretärin von 1967 bis 1970
Findling Karin	Sekretärin seit 1983
Freischlad Ingrid	Sekretärin seit 1980
Frevert Gabriele	Diplom-Psychologin, wiss. Mitarbeiterin im Projekt Familienforschung seit 1987
Gaissmaier Doris	Sekretärin seit 1980
Gebhardt Brigitte	Sekretärin der Sektion Psychoanalytische Methodik und Gruppenpsychotherapie von 1968 bis 1986
Goeser Sebastian	Diplom-Linguist, wiss. Mitarbeiter seit 1985 im Projekt B2 des SFB 129
Golling Friedrich	Sozialarbeiter, Mitarbeiter der Ambulanz seit 1980
Grünzig Hans-Joachim	Dr. phil., Diplom-Psychologe, wiss. Mitarbeiter von 1974 bis 1985
Hägele Heide	Med. Dokumentarin im Projekt B3 des SFB 129 1980
Haenlein Peter	Dr. med., wiss. Mitarbeiter von 1975 bis 1978, Oberarzt der Ambulanz von 1977 bis 1978
Haisch Ilka	Diplom-Psychologin, wiss. Mitarbeiterin an der Psychotherapeutischen Studentenberatung seit 1986
Hartmann Inge	Sekretärin im Projekt B2 des SFB 129 von 1977 bis 1979
Haug Anneliese	Sekretärin von 1977 bis 1979
Hedderich Gert	Diplom-Psychologe, wiss. Mitarbeiter von 1969 bis 1970

Heldmaier Matthias	Diplom-Psychologe, wiss. Mitarbeiter an der Psychotherapeutischen Studentenberatung seit 1986
Henseler Heinz	Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Kinderpsychiatrie, Psychotherapie und Psychoanalyse, wiss. Mitarbeiter von 1969 bis 1982, Leiter der Abteilung Psychoanalytische Methodik von 1971 bis 1982, Habilitation 1974, Professor 1975
Hölzer Michael	Dr. med., wiss. Mitarbeiter seit 1986
Hohage Roderich	Dr. med., wiss. Mitarbeiter seit 1972, Oberarzt der Ambulanz von 1978 bis 1981, Oberarzt der Abteilung seit 1982
Hössle Irmgard	Med. Dokumentarin der Psychotherapeutischen Ambulanz seit 1978
Holzheuer Katharina	Dr. phil., wiss. Mitarbeiterin von 1971 bis 1974
Immendorfer Beate	Sozialarbeiterin von 1973 bis 1979
Jimenez Juan Pablo	Dr. med., Arzt für Psychiatrie, Alexander von Humboldt Stipendiat an der Abteilung von 1985 bis 1987, wiss. Mitarbeiter seit 1987
Kächele Beate	Dr. med., wiss. Mitarbeiterin an der Ambulanz von 1986 bis 1987
Kächele Horst	Dr. med., wiss. Mitarbeiter seit 1970, Habilitation 1976, Professor 1977, Ltd. Oberarzt seit 1975, Leiter der Sektion Psychoanalytische Methodik seit 1985
Kemmer Ulla	Med. Dokumentarin im Projekt B2 des SFB 129 seit 1977
Kitzmann Arnold	Diplom-Psychologe, wiss. Hilfskraft von 1971 bis 1973 im DFG-Projekt Th 170
Klöß Lisbeth	Diplom-Psychologin, wiss. Mitarbeiterin in der Ambulanz von 1978 bis 1985
Knapp Hedwig	Sekretärin von 1971 bis 1975
Kübler Julian-Christopher	lic. phil., wiss. Mitarbeiter im Projekt B3 des SFB 129 von 1983 bis 1985
Kuhn Wolfgang	Dr. med., wiss. Mitarbeiter in der Ambulanz 1977
Kühn Hildegard	Dr. med., wiss. Mitarbeiterin in der Sektion Gruppenpsychotherapie von 1971 bis 1977
Künzler Erhard	Dr. med., Arzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychoanalyse, wiss. Mitarbeiter von 1967 bis 1969
Lachauer Reinhild	Heil-Pädagogin von 1969 bis 1971
Lendle Ronald	Diplom-Psychologe, wiss. Mitarbeiter im DFG-Projekt Th 170/4 von 1974 bis 1976
Leuzinger Marianne	Dr. phil., Diplom-Psychologin, wiss. Mitarbeiterin von 1983 bis 1985 im Projekt B6 des SFB 129, seit 1986 Gastwissenschaftlerin der Sektion Psychoanalytische Methodik
Marten Robert	Dr. med., Arzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychoanalyse, wiss. Mitarbeiter von 1978 bis 1984
Martin Gertraud	Sozialarbeiterin, grad., Mitarbeiterin in der Ambulanz seit 1978
Mebus Astrid	Sekretärin seit 1975
Mergenthaler Erhard	Dr. rer. biol. hum., Diplom-Informatiker, wiss. Mitarbeiter seit 1975

Molitor Beate	Sekretärin von 1983 bis 1985
Moser Ruth	Sekretärin von 1972 bis 1977 und von 1979 bis 1983
Mühl Marie	Sekretärin im Projekt B 2 des SFB 129 seit 1981
Müller Gertraud	Sekretärin von 1969 bis 1971
Neudert Lisbeth	Diplom-Psychologin, wiss. Mitarbeiterin im Projekt B3 des SFB 129 von 1980 bis 1985
Ohlmeier Dieter	Dr. med, Diplom-Psychologe, Arzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychoanalyse, wiss. Mitarbeiter von 1968 bis 1976, Leiter der Sektion Gruppenpsychotherapie von 1971 bis 1976
de la Parra Guillermo	Dr. med., Internist, DAAD Stipendiat von 1983 bis 1985
Paul-Hambrink Brigitte	Diplom-Psychologin, wiss. Mitarbeiterin im Projekt A15 des SFB 129 seit 1986
Pilar Edith	Sekretärin im Projekt B2 des SFB 129 von 1973 bis 1975
Plewa Alfred	Diplom-Psychologe, wiss. Mitarbeiter im DFG-Projekt Th 170 von 1976 bis 1978
Pohl Helga	Dr. phil., Diplom-Psychologin, wiss. Mitarbeiterin von 1977 bis 1978
Prevot Eleonore	Sekretärin seit 1981
Radebold Hartmut	Dr. med., Arzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychoanalyse, wiss. Mitarbeiter von 1970 bis 1976, Oberarzt der Ambulanz von 1970 bis 1976
Rannow Jochen	Dr. med., Arzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychoanalyse, wiss. Mitarbeiter von 1973 bis 1976, Oberarzt der Ambulanz von 1976 bis 1977
Reul Monika	Sekretärin von 1977 bis 1982
Reuther Erika	Sekretärin seit 1982
Rosenkötter Lutz	Dr. med., Facharzt für Psychiatrie, wiss. Mitarbeiter von 1968 bis 1971, Leiter der Sektion Psychoanalytische Methodik 1971
Schacht Lore	Dr. med., Ärztin für Psychiatrie, Kinderanalytikerin, wiss. Mitarbeiterin von 1973 bis 1974
Schaumburg Cornelia	Diplom-Psychologin, wiss. Mitarbeiterin im DFG-Projekt Th 170 von 1971 bis 1974
Scheer Eveline	Med. Dokumentarin im Projekt B3 des SFB 129 von 1981 bis 1984
Schießl Martina	Diplom-Psychologin, wiss. Mitarbeiterin im Projekt B2 des SFB 129, 1986
Schlingensiepen Andreas	Dr. med., Arzt für Psychiatrie, wiss. Mitarbeiter von 1976 bis 1977
Schlumberger Christa	Sekretärin im Projekt B2 des SFB 129 von 1978 bis 1980
Schmid Eva	Sekretärin von 1973 bis 1975
Schmid Marianne	Sekretärin im DFG-Projekt Th 170 von 1975 bis 1977
Schmied Waltraud	Sekretärin im DFG Projekt Th 170 von 1971 bis 1974
Schors Rainer	Dr. med., Arzt für Innere Medizin, Psychotherapie und Psychoanalyse, wiss. Mitarbeiter von 1978 bis 1986

Schrenk Hartmut	Dr. rer. nat., Diplom-Psychologe, wiss. Mitarbeiter an der Psychotherapeutischen Studentenberatung von 1980 bis 1986,
Silberberger Annemarie	Chef-Sekretärin seit 1979
Simons Claudia	Diplom-Psychologin, wiss. Mitarbeiterin seit 1984
Sodemann Ulrike	Diplom-Psychologin, wiss. Mitarbeiterin im Projekt A2 des SFB 129 von 1980 bis 1981
Speidel Helga	Diplom-Psychologin, wiss. Mitarbeiterin im Projekt B3 des SFB 129 von 1979 bis 1980
Steffens Wolfgang	Dr. med., Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychoanalyse, Oberarzt der Ambulanz seit 1985
Steinwand Gerda	Sekretärin im Familienprojekt seit 1985
Stöckle Diana	Sekretärin im Projekt A 15 des SFB 129 seit 1987
Thomä Helmut	Dr. med., Facharzt für Nervenheilkunde, Psychotherapie und Psychoanalyse, Leiter der Abteilung seit 1967
Walter Christa	Sekretärin von 1971 bis 1980
Weich Tatjana	Sekretärin im Projekt B2 des SFB 129 von 1980 bis 1981
Weidlich Sigrid	Dr. phil., Diplom-Psychologin, wiss. Mitarbeiterin von 1968 bis 1971
Wild Soraya	Med. Dokumentarin im Projekt B2 des SFB 129 von 1985 bis 1986
Wirtz Eva-Maria	Diplom-Mathematikerin, wiss. Mitarbeiterin im Projekt B2 des SFB 129 von 1980 bis 1982
Zepf Karl-Heinz	Arzt, wiss. Mitarbeiter in der Ambulanz von 1975 bis 1977

Bibliographie

- Argelander R, Bechtler H, Durner A, Thomä H (1976) Ein kasuistischer Beitrag zur Erfolgsbeurteilung bei Gruppenpsychotherapien (A clinical contribution to the problem of outcome measurement in group psychotherapy). *Gruppenpsychotherapie & Gruppendynamik* 10:293-312.
- Bechtler H, Durner A, Thomä H (1973) Die Funktion des Sozialarbeiters in einer psychotherapeutischen Ambulanz (The task of a social case worker in a psychotherapeutic clinic). *Blätter der Wohlfahrtspflege* 120:265-267
- Bechtler H, Radebold H (1973) Ein Trainingsmodell für Sozialarbeiter im Arbeitsfeld der Sozialen Gerontologie (A training model for social case worker in social gerontology). *Actuelle Gerontologie* 3:663-666
- Bechtler H, Durner A, Thomä H (1974) Soziale Einzelhilfe, angewandt bei Patienten einer psychotherapeutischen Ambulanz (Social casework with patients in a psychotherapeutic out-patient department)
- Cierpka M (1985) Unterscheidung von Neurose und Psychose. (Differences between neurosis and psychosis) *Forum der Psychoanalyse* 1:265-282.
- Cierpka M (1986). Besprechung von Schefflens Buch: 'Levels of schizophrenia'. *Psyche - Zeitschrift für Psychoanalyse*, 40: 656-660.
- Cierpka M (1986) Zur Funktion der Grenzen in Familien. (The regulation of boundaries in families) *Familiendynamik* 11:307-324
- Cierpka, M. (1987). Möglichkeiten der Fragebogenmethoden in der Familiendiagnostik. In F. Lamprecht (Ed.), *Spezialisierung und Integration in Psychosomatik und Psychotherapie*. Heidelberg, Berlin: Springer, S. 106-113.
- Cierpka M, Joraschky P, Schretter A, Martin G, Aschoff-Pluta R, Gaus E (1983) Die Untersuchung von ersteingewiesenen psychotischen Adolozenten und deren Familien unter besonderer Berücksichtigung der Grenzen-Dimensionen (First admitted psychotic adolescents and their families: a survey of the literature) In: Schenk K (Hrsg) *Familieninteraktion. Bedeutung in der psychiatrischen Diagnostik und Therapie*. Janssen, Neuss, S 136-149.
- Cierpka M, Ohlmeier D, Schaumburg C (1983) Die Veränderungen im Gebrauch von Personalpronomina während einer psychoanalytischen Gruppentherapie (Changes in the usage of personal pronouns during a psychoanalytically oriented group therapy). *Gruppenpsychotherapie Gruppendynamik* 18:205-216.
- Cierpka M, Rahm R, Schulz H (1987) Die Testgütekriterien des 'Family Assessment Measure' (FAM-Version III). (The reliability criteria of the Family Assessment Measure (FAM III) In: Cierpka M, Nordmann E (Hrsg) *Methoden in der Familienforschung*. Springer, Heidelberg Berlin, S 83-100.
- Geist W, Kächele H (1979) Zwei Traumserien in einer psychoanalytischen Behandlung. (Two dream series in a psychoanalytic treatment). *Jahrbuch der Psychoanalyse* 11: 138-165.
- Grünzig HJ, Holzscheck K, Kächele H (1976) EVA Ein Programmsystem zur maschinellen Inhaltsanalyse von Psychotherapieprotokollen. (EVA a program for computerbased content analysis of psychotherapy protocols) *Med Psychol* 2: 208-217.
- Grünzig HJ, Kächele H (1978) Zur Differenzierung psychoanalytischer Angstkonzepte. Ein empirischer Beitrag zur automatischen Klassifikation klinischen Materials. (Differentiation of psychoanalytic anxiety concepts: an empirical study of automatic classification of clinical material) *Z Klin Psychol* 7:1-17.

- Grünzig HJ, Kächele H, Thomä H (1977) Zur Selbstdiagnostik und Vorbehandlung neurotischer Patienten (Self diagnostics and pretreatment of neurotic patients) *Psychother Med Psychol* 27:35-42.
- Grünzig HJ, Kächele H, Thomä H (1978) Zur klinisch formalisierten Beurteilung von Angst, Übertragung und Arbeitsbeziehung (Guided judgment of anxiety, transference and working alliance) *Med Psychol* 4:138-152.
- Grünzig HJ, Mergenthaler E (1986) Computerunterstützte Ansätze. Empirische Untersuchung am Beispiel der Angstthemen (Computer aided approaches. Empirical studies exemplified by anxiety themes). In: Koch U, Schöfer G (Hrsg) *Sprachinhaltsanalyse in der psychosomatischen und psychiatrischen Forschung*. Psychologie Verlags Union, Weinheim München, S 203-212.
- Henseler H (1968) Zur Psychodynamik der Pseudologie (On the psychodynamics of pathological lying) *Nervenarzt* 39:106-114.
- Henseler H (1968) Fünf oft übersehene Formen neurotischer Persönlichkeitsentwicklungen (Five neglected forms of neurotic personality development) *Hippokrates* 39:484-489.
- Henseler H (1968) Neurose eingebildete Krankheit? (Neurosis an imaginary disease?) *Med Klinik* 63:424-428.
- Henseler H (1970) Die Bedeutung narzißtischer Objektbeziehungen für Verständnis und Betreuung von Suizid-Patienten (The importance of narcissistic object relations for the understanding and support of suicidal patients). *Z Allgemeinmedizin* 46:505-510.
- Henseler H (1970) Grundgedanken der psychoanalytischen Theorie (Basic ideas of psychoanalytic theory). *Z Allgemeinmedizin* 46:1773-1781.
- Henseler H (1971) Der unbewusste Selbstmordversuch (The unconscious suicide attempt). *Nervenarzt* 42: 595-598.
- Henseler H (1972) Ärztliche Sofortmaßnahmen bei der psychischen Betreuung von Patienten nach Selbstmordversuchen (Clinical interventions in psychological care after a suicide attempt). *Die Medizinische Welt*, 23, 306-309.
- Henseler H (1974) Ein psychodynamischer Deutungsversuch des prä-suizidalen Syndroms (A psychodynamic interpretation of the presuicidal syndrome). *Nervenarzt* 45:238-243
- Henseler H (1974) Theorien zur Psychodynamik der Suizidalität (Theories on the psychodynamics of suicide). *Wege zum Menschen* 26:196-206
- Henseler, H. (1975). Die Suizidhandlung unter dem Aspekt der psychoanalytischen Narzißmustheorie (The suicide in the view of psychoanalytic theory of narcissism). *Psyche - Zeitschrift für Psychoanalyse*, 29: 191-207.
- Henseler H (1975) Was behandelt der Psychotherapeut bei psychoneurotischen Patienten? Symptom, Konflikt, Persönlichkeit? (What is the object of psychotherapy: Symptom, conflict or personality?) *Praxis der Psychotherapie* 10:236-242.
- Henseler H (1976) Die Interaktionsbeobachtung als diagnostische und therapeutische Chance bei Suizidgefährdeten (The observation of interaction as diagnostic and therapeutic tool with suicidal patients). *Lambertus, Freiburg*, S 61-76.
- Henseler H (1976) Die Theorie des Narzißmus (The theory of narcissism). In: Eicke D (Hrsg) *Die Psychologie des 20. Jahrhunderts*. Kindler, Zürich München, S 459-477.

- Henseler H (1976) Der psychoanalytische Beitrag zum Suizidproblem (The psychoanalytic contribution to the problem of suicide). In: Eicke D (Hrsg) Die Psychologie des 20. Jahrhunderts. Kindler, Zürich München S 924-837.
- Henseler H (1980) Die Psychodynamik des suizidalen Erlebens und Verhaltens (The psychodynamics of suicidal ideation and behavior) Nervenarzt 51:139-146.
- Henseler H, Rotmann M (1970) Mitteilung kränkender Diagnosen (On the communication of mortifying diagnosis to the patient). Deutsches Ärzteblatt 67:608-614.
- Heuberger A, Kächele H (1981) Alkoholismus und Ehe - eine Literaturübersicht der Jahre 1966-1977 (Alcoholism and marriage - a survey of the literature from 1966-1977) Mater Psychoanal analyt Psychother 7:88-117.
- Hohage R, Kühn H (1976) Überlegungen und erste Erfahrungen zum Unterricht in Psychotherapie nach der neuen Approbationsordnung (Thoughts on first experiences with teaching psychotherapy within the new order of medical education). Psychother Med Psychol 26:151-157
- Hohage R, Klöß L, Kächele H (1981) Über die diagnostisch-therapeutische Funktion von Erstgesprächen in einer psychotherapeutischen Ambulanz (On the diagnostic and therapeutic function of initial interviews in a psychotherapeutic outpatient clinic). Psyche 35:544-556.
- Hohage R (1981) Analytische Aktivität und Passivität im Hinblick auf "Reden" und "Schweigen". Kasuistische Mitteilung (Analytic activity and passivity with regard to speech and silence; a case report). Psyche 35:819-822
- Hohage R, W G (1981) Der Psychoanalytiker als "Übertragungsobjekt" und als "reale Person": Zwei Wendepunkte eines therapeutischen Prozesses. Kasuistische Mitteilung (The psychoanalyst as "object of transference" and as "real person": two turning points in a therapeutic process). Psyche 35:819-825.
- Hohage R (1982) Probleme beim Übergang von der stationären zur ambulanten Psychotherapie (Problems of transferring patients from inpatient to outpatient treatment). Prax Psychother Psychosom 27:57-64.
- Hohage R, Thomä H (1982) Erinnerungen als Ergebnis fokussierter Traumdeutung. (Memories as results of focused dream interpretation). Z Psychosom Med Psychoanal 28:385-392.
- Hohage R (1985) Das Selbst zwischen Ambivalenz und Ambiguität. Zur Theorie des unbewußten Konfliktes (The self between ambivalence and ambiguity). Forum Psychoanal 1:189-200.
- Hohage R (1986) Geschenke in der psychoanalytischen Therapie (Gifts in psychoanalytic therapy) Prax Psychother Psychosom 31:138-144.
- Hohage R, Kübler JC (1987) Die Veränderung von emotionaler Einsicht im Verlauf einer Psychoanalyse. Eine Einzelfallstudie (The change of emotional insight in a psychoanalytic therapy; a single case study). Z Psychosom Med Psychoanal 33:145-154
- Kächele H (1973) Der Unterricht in der Psychotherapie - Überlegungen zu den Zielvorstellungen und Möglichkeiten ihrer Realisierung (Teaching psychotherapy - some considerations to its goals and their realization). Mater Psychoanal analyt Psychother 5:1-36
- Kächele H (1973) Zum Rauschmittelkonsum Jugendlicher. Psychosoziale Konflikte und therapeutische Möglichkeiten (Considerations of the drug consumption of adolescents: psychosocial conflicts and therapeutic means). In: Reimann H (Hrsg) Die Jugend. Soziale Probleme. Goldmann Verlag München, 2:157-173.

- Kächele H (1975) Die Beurteilung des Behandlungserfolges in der Psychotherapie (The judgment of treatment success in psychotherapy). *Mater Psychoanal analyt Psychother* 12:1-38.
- Kächele H (1977) Die Psychotherapie der Allgemeinpraxis (The psychotherapy of the general practitioner). *Z Allgemeinmedizin* 53:83-85.
- Kächele H (1981) Zur Bedeutung der Krankengeschichte in der klinisch-psychoanalytischen Forschung (On the relevance of the case history in clinical psycho analytic research). *Jahrbuch der Psychoanalyse* 12:118-178.
- Kächele H (1982) Zur Bedeutung der Rahmenbedingungen in der Balint-Gruppenarbeit (The relevance of setting variables in Balint group work). *Therapiewoche* 32:2749-2752.
- Kächele H (1982) Sigmund Freud: Su imagen del hombre (Sigmund Freuds anthropology). *Revista Chilena de Psicología* 5:15-23.
- Kächele H (1982) Pflanzen als Metaphern für Selbst- und Objektrepräsentanzen (Plants as metaphors for self- and object-representations). In: Schempp D, Krampen M (Hrsg) *Mensch und Pflanze*. Müller Verlag, Karlsruhe, S 26-28.
- Kächele H (1983) Sprache im psychoanalytischen Dialog (On the role of speech in the psychoanalytic dialogue) *Texte - Zur Theorie und Praxis der Psychoanalyse* 3:309-327.
- Kächele H (1984) Mißerfolg in der Psychotherapie aus psychoanalytischer Sicht (Failure in psychotherapy from a psychoanalytic viewpoint). *Verhaltensmodifikation* 5:235-248.
- Kächele H (1985) Was ist psychodynamische Kurztherapie (What is psychodynamic short term therapy). *Prax Psychother Psychosom* 30:119-127.
- Kächele H (1985) Forschungsstrategische und methodische Probleme der psychoanalytischen Prozessforschung (Strategic and methodological problems in psychoanalytic process research). *Texte - Zur Theorie und Praxis der Psychoanalyse* 5:393-417.
- Kächele H (1985) Warum und wozu soll der Patient frei assoziieren? (Why and what for should a patient free associate?). *Forum der Psychoanalyse* 1:111-116.
- Kächele H (1985) Zwischen Skylla und Charybdis - Erfahrungen mit dem Liegungsrückblick (On experiences with the method of unstructured therapist retroreport). *Psychother med Psychol* 35:306-309.
- Kächele H (1986) Gestaltungselemente der psychoanalytischen Situation (On setting elements of the psychoanalytic situation) In: Krampen M, Kächele H (Hrsg) *Umwelt und Persönlichkeit. Ein Symposium zur Bedeutung der Hochschule für Gestaltung Ulm*. Olms Verlag, Hildesheim 1986
- Kächele H (1986) Aktuelle Trends der Ergebnisforschung in der Psychotherapie und deren Bedeutung für die Psychosomatik (Actual trends of outcome research in psychotherapy and their relevance für psychosomatic medicine). *Psychother Med Psychol* 36:307-312.
- Kächele H (1986) Validating psychoanalysis: what methods for which task? *The Behavioral and Brain Sciences* 9:2-44
- Kächele, H (1987) Ist das "gemeine Unglück" ein Ziel der psychoanalytischen Behandlung? (Is "ordinary unhappiness" an aim in psychoanalysis?). *Forum Psychoanal* 3:1-11.
- Kächele H, Fiedler I (1985) Ist der Erfolg einer psychotherapeutischen Behandlung vorhersagbar? (Can one predict the success of a psychotherapeutic treatment?). *Psychother Med Psychol* 35: 201-206.
- Kächele H, Grünzig H.-J, & Thomä H (1979) Zur Urteilsbildung im psychoanalytischen Prozeß:

Die Bedeutung des linear-additiven Modells (On judgment formation in the psychoanalytic process: the relevance of the linear-additive model). *Med Psychol* 5:66-80

Kächele H, Hohage R, Mergenthaler E (1983) Therapieorientierte Dokumentation in einer psychotherapeutischen Ambulanz Funktion und Implikationen (Process oriented documentation in a psychotherapeutic outpatient clinic). *Psychother med Psychol* 9:285-306.

Kächele H, Kühn H, Grünzig HJ, Ohlmeier D (1975) Zur Fremdbeurteilung des psychoanalytischen Gruppenprozesses (Rating of psychoanalytic group processes). *Gruppenpsychotherapie Gruppendynamik* 9:285-306.

Kächele H, Mergenthaler E (1982) Computer-aided analysis of psychotherapeutic discourse. In: Minsel WR, Herff W (Eds) *Methodology in Psychotherapy Research. Proceedings of the 1. European Conference on Psychotherapy Research*, Trier 1981, Lang, Frankfurt 1983 Vol 1, pp 116-161.

Kächele H, Mergenthaler E (1984) Auf dem Wege zur computer-unterstützten Textanalyse in der psychotherapeutischen Prozeßforschung. (Developing computer-assisted text analysis in psychotherapeutic process research). In: Baumann U (Hrsg) *Psychotherapie: Makro- und Mikroperspektive*. Hogrefe, Göttingen, S 223-239

Kächele H, Mergenthaler E, Hössle I (1986). Zur Versorgungsrelevanz psychoanalytischer Therapieformen. In H Heimann & H. J. Gaertner (Hrsg) *Das Verhältnis der Psychiatrie zu ihren Nachbardisziplinen*. Heidelberg, Springer, S. 303-309.

Kächele H, Schaumburg C, Thomä H (1973) Verbatimprotokolle als Mittel in der psychotherapeutischen Verlaufsforschung. (Verbatim protocols as basis for psychotherapeutic process research). *Psyche* 27:902-927.

Kächele H, Schors R (1981) Ansätze und Ergebnisse psychoanalytischer Therapieforschung (Approaches and results of psychoanalytic therapy research). In: Baumann U, Berbalk H, Seidenstücker G (Hrsg) *Klinische Psychologie*, S. 209-259.

Kächele H, Schuhmacher C (1986) Zur Interventionstechnik in Abhängigkeit von therapeutischer Erfahrung. Eine Längsschnitt-Studie (A long term study on the changes of therapeutic technique in a single therapist: does it change with growing experience?). *Z Psychosom Med* 32:66-75.

Kächele H, Thomä H (1982) Zur psychoanalytischen Behandlungstechnik der Herzneurose (On the psychoanalytic treatment of cardiac neurosis). In: Köhle K (Hrsg) *Zur Psychosomatik von Herz-Kreislaufkranken*. Springer, Berlin Heidelberg New York, S 134-146.

Kächele H, Schaumburg C, Thomä H (1975) Veränderungen des Sprachinhaltes in einem psychoanalytischen Prozeß (Changes of speech content in a psychoanalytic process). *Schweizer Archiv Neurol Neurochir Psychiatr* 116:197-228.

Kächele H, Wolfsteller H, Hößle I (1985) Psychotherapie im Rückblick - Patienten kommentieren ihre Behandlung (Psychotherapy in retrospect - patients comment upon their treatment). *Praxis Psychother Psychosom* 30:309-317

Kitzmann A, Kächele H, Thomä H (1974a) Sprachformale Interaktionsprozesse in psychoanalytischen Erstinterviews (Linguistic interaction processes in the initial interview). *Z Psychosom Med Psychoanal* 20:25-36.

Kitzmann A, Kächele H, Thomä H (1974b) Zur quantitativen Erfassung von Explorationen und Interpretationen in psychoanalytischen Erstinterviews (Quantitative distributions of exploration and interpretation in psychoanalytic initial interview). *Z Psychosom Med Psychoanal* 20:101-115.

- Köhle K, Kächele H, Urban H (1973) The training of a nursing staff in psychosomatic medicine in a medical clinic. *Psychosomatics* 14:336-340.
- Kühn H, Pohlandt F, Thomä H, Teller W (1974) Die Entwicklung der psychischen Geschlechtsidentität durch psychosoziale Einflüsse (The development of gender identity by psychosocial influence). *Deutsche med. Wochenschrift* 99:2183-2186
- Künzler E (1968) Gefühlsbestimmte Haltungen und Reaktionen in der Patient-Arzt-Beziehung (Affective attitudes and reactions in the patient-doctor relationship). *Med Klinik* 63(11): 433-437.
- Künzler E (1969) Zwei Hypothesen über die Natur der frühkindlichen Sozialbeziehungen (Two hypotheses on the nature of early social relations). *Psyche* 23:166-192
- Leuzinger, M., & Kächele, H. (1985). Veränderte Wahrnehmung von Traumgestalten im psychoanalytischen Behandlungsprozeß. In D. Czogalik, W. Ehlers & R. Teufel (Eds.), *Perspektiven der Psychotherapieforschung. Einzelfall – Gruppe – Institution*. Freiburg: Hochschul-Verlag. S. 94-119.
- Mergenthaler E, von Rad M (1982) Content analysis of verbal behaviour in psychotherapy research: A comparison between two methods. *Br J Med Psychol* 55:327-333
- Mergenthaler E (1979) Das Textkorpus in der psychoanalytischen Forschung (Text Corpora in Psychoanalytic Research). In: Bergenholtz H, Schäder B (Hrsg) *Empirische Textwissenschaft*. Scriptor-Verlag, Königstein/Ts. S. 131 – 147.
- Mergenthaler E (1981) Das Psychotherapie-Textarchiv in Ulm (The Psychotherapy Text Archive at Ulm). *ZAINFORMATION* 9, Zentralarchiv für Empirische Forschung, Köln
- Mergenthaler E (1983) Text Base Management-Systeme. Werkzeuge zur Archivierung und Analyse sprachlicher Daten (Text Base Management Systems. Tools for archiving and analyzing textual data). *Angewandte Informatik* 25:262-267.
- Mergenthaler, E. (1985). Anwendung der Textanalyse bei gesprochener Sprache am Beispiel psychoanalytischer Gespräche (Textanalysis of spoken language along with psychoanalytic discourse). *Sprache und Datenverarbeitung*, 9, 16-20.
- Mergenthaler E, Kächele H (1985) Changes of latent meaning structures in psychoanalysis. *Sprache und Datenverarbeitung* 9: 21-28.
- Mergenthaler E (1986) Das Textbankverwaltungssystem - Ein Werkzeug bei der Verarbeitung sprachlicher Daten (The Textbank Management System - A tool for processing textual data) In: Lehmann W, Hörmann A (Hrsg) *Statistik-Software*. Fischer, Stuttgart New York, S 271-281.
- Mergenthaler, E. (1987) Textbase Management Systems - Tools for the archiving and analysis of textual data. In: Moberg TF (1987) *Data bases in the humanities and social sciences*. Paradigm Press, Osprey, pp 280-293.
- Neudert L, Hohage R, Grünzig HJ (1987) Das Leiden als Prozeßvariable in einer psychoanalytischen Behandlung. Eine Einzelfallstudie (Suffering als process variable in a psychoanalytic treatment; a single case study) *Z Klin Psychol* 16:99-114.
- Ohlmeier D (1972) Zum psychoanalytisch-behandlungstechnischen Umgang mit spezifischen Abwehrkonstellationen bei Zwangskranken (On the psychoanalytic handling of defence configurations in obsessional neurosis). *Praxis der Psychotherapie* 17:249-260
- Ohlmeier D (1973) Angst und Agression in einer psychoanalytischen Gruppe bei der Bearbeitung ödipaler Konflikte (Anxiety and aggression in a psychoanalytic group when working through oedipal conflicts). *Materialien zur Psychoanalyse und analytisch orientierten Psychotherapie* 3:1-109

- Ohlmeier D, Karstens R, Köhle K (1973) Psychoanalytic group interview and short-term group psychotherapy with post-myocardial infarction patients. *Psychiatr Clin* 6:240-248
- Ohlmeier D, Karstens R, Köhle K, Weidlich S (1970) A multidisciplinary approach for the assessment of psychodynamic factors in young adults with acute myocardial infarction in the clinical setup. *Psychother Psychosom.* 18(1): 281-5
- Ohlmeier D, Radebold H (1972) Übertragungs- und Abwehrprozesse in der Initialphase einer Gruppenanalyse mit Patienten in höherem Lebensalter (Transference and defense processes during the initial phase of a group analysis with aged patients). *Gruppenpsychotherapie Gruppendynamik* 5:289-302
- Ohlmeier D (1975) Gruppentherapie und psychoanalytische Theorie. (Group therapy and psychoanalytic theory). In: Uchtenhagen A, Battegay R, Friedemann A (Hrsg) *Gruppenpsychotherapie und soziale Umwelt*. Huber, Bern Stuttgart Wien, S 548-55
- Ohlmeier D (1976) Gruppeneigenschaften des psychischen Apparates (Group dispositions of the psychic apparatus). *Psychologie des 20. Jahrhunderts*, Bd II Freud und die Folgen (1). Kindler, Zürich München, S 1133-1144
- Ohlmeier D, Cramer H (1969) Representation of himself and those close to him in a series of pictures by a young schizophrenic. In: *Art and Psychopathology*. Amsterdam 1969, S. @@
- Ohlmeier D, Schaumburg C (1980) Personalpronomina als Indikatoren für interpersonale Beziehungen in einer psychoanalytischen Gruppentherapie (Personal pronouns as indicators for interpersonal relationship in a psychoanalytically oriented group therapy). *Psychother Med Psychol* 30:212-217.
- Plewa A (1979) Zur Unterscheidung von State- und Trait-Angst (On the differentiation of State- and Trait-Anxiety). *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit* 10:74-78.
- Plewa A, Grünzig HJ, Kächele H (1978) Zur Dimensionalität von Angstäußerungen aus einer psychoanalytischen Behandlung (Semantic dimensions of anxiety utterances of a psychoanalytic treatment). *Med Psychol* 4:32-52
- Radebold H (1971) Probleme einer integrierten psychiatrischen Tätigkeit im Allgemeinen-Krankenhaus. (Problems of liaison psychiatry in a general hospital). *Nervenarzt* 42:41-44
- Radebold H (1973) Regressive Phänomene im Alter und ihre Bedeutung in der Genese depressiver Erscheinung. (Regressive phenomena in age and their important genesis of depressive symptomatology). *Z Geront* 6:409-419.
- Radebold H (1974) Zur Indikation direkter und indirekter psychotherapeutischer Verfahren im Bereich der Geriatrie (On the indication of direct and indirect psychotherapeutic strategies in the field of geriatrics). *Actuelle geront* 4:479-483.
- Radebold H (1974) Psychische Erkrankung im höheren und hohen Lebensalter und ihre Behandlungsmöglichkeiten (Psychic Disorders in aged patients and treatment modalities). In: Reimann H (Hrsg) *Das Alter*. Enke, Stuttgart, S. 190-206.
- Radebold H (Psychoanalysis and social case work.-The significance of its relation for geriatrics). *Actuelle geront* 4:505-509.
- Rosenkötter L (1969) Über Kriterien der Wissenschaftlichkeit in der Psychoanalyse. (On scientific criteria in psychoanalysis). *Psyche* 23:161-169
- Rosenkötter L (1969) Zum Problem des Narzißmus und seiner Bedeutung bei der psychoanalytischen Behandlungstechnik (The problem of narcissism and its significance for psychoanalytic technique). *Jahrbuch der Psychoanalyse* Bd 6. Huber, Bern Stuttgart Wien, S. 105-118.

- Rosenkötter L (1969) Die Entwicklung der Geschlechtsidentität bei Frau und Mann (The development of gender identity). In: Kepp, Koester (Hrsg) Empfängnisregelung und Gesellschaft. Thieme, Stuttgart, S. 51-56.
- Rosenkötter L (1970) Die Verwendung des Strukturmodells und des Symbolbegriffes in der Psychoanalyse.
(The use of the structural model and the notion of symbol in psychoanalysis). *Psyche* @@
- Schacht L (1973) Subjekt gebraucht Subjekt.(Subject uses subject). *Psyche* 2@:151-166
- Schaumburg C, Kächele H, Thomä H (1974) Methodische und statistische Probleme bei Einzelfallstudien in der psychoanalytischen Forschung. (Methodological and statistical problems of singel case studies in psychoanalytic research). *Psyche* 28:353-374
- Schors R (1979) Beobachtungen zur Psychodynamik einer Intensivstation (Observation on the psychodynamics in an intensive care unit). *Psyche* 33:343-363.
- Schrenk H, Hohage R (1983) Kasuistische Mitteilung: Über visuelle Phantasien in der Analyse eines Exhibitionisten (Case report: On the visual phantasies of an exhibitionist). *Psyche* 37:139-143
- Steffens W (1985) Psychoanalyse und Familiendynamik (Psychoanalysis and family dynamics). In: Overbeck G (Hrsg) Familien mit psychosomatisch kranken Kindern. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, S 26-38
- Steffens W (1986) Zur Psychodynamik der Vater-Tochter-Beziehung in der Adoleszenz (The father-daughter relationship in adolescence). *Psychother Med Psychol* 36:215-220
- Thomä H (1967) Konversionshysterie und weiblicher Kastrationskomplex (Conversion hysteria and female castration complex). *Psyche* 21:827-847
- Thomä H (1968) Zur Psychosomatik der Fettsucht (On the psychosomatics of obesity). *Die Therapiewoche* 18:2026-2028
- Thomä H (1968) Psychotherapie in der Dermatologie. (Psychotherapy in dermatology). *Die ärztliche Fortbildung* 16:3-7
- Thomä H (1969) Die Psychotherapie als akademisches Lehrfach? (Psychotherapy as subject of academic training?) *Deutsches Ärzteblatt* 43: 2999-3001
- Thomä H (1969) Some remarks on psychoanalysis in Germany, past and present. *Int J Psychoanal* 50:683-692.
- Thomä H (1972) Treatment of Anorexia Nervosa. In: Hunger and Satiety in Health and Disease. *Advances psychosom Med* vol II. Karger, Basel, pp 300-315
- Thomä H (1972) Zur Psychoanalyse der Anorexia Nervosa (On the psychoanalysis of anorexia nervosa) *Internist* 13:437-442.
- Thomä H (1972) Über die Psychotherapie von Zwangssyndromen (On the psychotherapy of compulsive syndromes). *Praxis der Psychotherapie* 17:261-270.
- Thomä H (1973) Modifikation der Triebstruktur durch Anpassung (Modification of instincts by adaption) In: Schlemmer J (Hrsg) Anpassung als Notwendigkeit. Piper, München, S 61-70.
- Thomä H (1974) Zur Rolle des Psychoanalytikers in psychotherapeutischen Interaktionen (On the role of the psychoanalyst in psychotherapeutic interactions). *Psyche* 28:381-394.
- Thomä H (1977) Identität und Selbstverständnis des Psychoanalytikers. *Psyche* 31:1-42 see also:(1983) Conceptual dimensions of the psychoanalyst's identity. In: Joseph ED, Widlöcher D (eds) The identity of the psychoanalyst. Int Univ Press, New York, pp 93-134.

- Thomä H (1977) Psychoanalyse und Suggestion (Psychoanalysis and suggestion). Z Psychosom Med Psychoanal 23:35-56.
- Thomä H (1977) On the psychotherapy of patients with Anorexia Nervosa. Bull Menn Clin 41:437-452.
- Thomä H (1978) Von der "biographischen Anamnese" zur "systematischen Krankengeschichte" (From "biographical anamnesis" to "systematic case study"). In: Drews S et al (eds) Provokation und Toleranz. Festschrift für Alexander Mitscherlich zum 70. Geburtstag. Suhrkamp, Frankfurt, S 254-277.
- Thomä H (1980) Auf dem Weg zum "Selbst". Einige Bemerkungen zur psychoanalytischen Theorieentwicklung in den letzten Jahrzehnten (On the way to the "self": some remarks on the development of psychoanalytic theory in the last decades). Psyche 34:221-245
- Thomä H (1980) Über die Unspezifität psychosomatischer Erkrankungen am Beispiel einer Neurodermitis mit zwanzigjähriger Katamnese (On the nonspecificity of psychosomatic diseases demonstrated by a case of neurodermatitis with 20 years follow-up). Psyche 34:589-624
- Thomä H (1980) Fokale Psychotherapie (Focal psychotherapy) In: Lungershausen E, Wörz R (Hrsg) Zeitfragen der Psychiatrie. Deisinger, Günzburg, S 157-171
- Thomä H (1981) Die Aktivität des Psychoanalytikers als Determinante des therapeutischen Prozesses (The analyst's activity as main factor in the therapeutic process). Jahrbuch der Psychoanalyse Beiheft Nr. 6. Huber, Bern, S 1-80.
- Thomä H (1983) Von der Psychosomatischen Medizin zur Psychoanalyse Heidelberg 1949-1967 (From Psychosomatic Medicine to Psychoanalysis in Heidelberg 1949-1967). Psyche 37:322-335
- Thomä H (1983) Erleben und Einsicht im Stammbaum psychoanalytischer Techniken und der "Neubeginn" als Synthese im "Hier und Jetzt". (Experiencing and insight in the development of psychoanalytic techniques). In SO Hoffmann (Hrsg) Deutung und Beziehung: Kritische Beiträge zur Behandlungskonzeption und Technik in der Psychoanalyse. Fischer, Frankfurt, S 17-43
- Thomä H (1983) Zur Lage der Psychoanalyse innerhalb und außerhalb der deutschen Universität. EPF-Bulletin 20/21:241-265 (1983) The position of psychoanalysis within and outside the German University. EPF-Bulletin 20/21:181-199; (1983) Sur la situation de la psychoanalyse en dedans
- Thomä H (1984) Der "Neubeginn" Michael Balints (1932) aus heutiger Sicht (The new beginning of Michael Balint (1932) from a present perspective). Psyche 38:526-543.
- Thomä H (1984) Der Einfluß des Psychoanalytikers auf den therapeutischen Prozeß (The influence of the analyst on the therapeutic process). Praxis Psychother Psychosom 29:76-86.
- Thomä H (1984) Der Beitrag des Psychoanalytikers zur Übertragung des Patienten (The contribution of the psychoanalyst to the transference of the patient). Psyche 38; 29-62.
- Thomä H (1986) Psychohistorische Hintergründe typischer Identitätsprobleme deutscher Psychoanalytiker. (Psychohistoric constellations in typical identity problems of German psychoanalysts). Forum der Psychoanalyse 2:1-10.
- Thomä H, Grünzig HJ, Böckenförde H, Kächele H. (1976) Das Konsensusproblem in der Psychoanalyse. (The consensus problem in psychoanalysis). Psyche 30:978-1027.
- Thomä H, Hohage R (1981) Zur Einführung einiger kasuistischer Mitteilungen. Schwankungen der "gleichschwebenden Aufmerksamkeit" und ihre therapeutische Bearbeitung

(Fluctuations in evenly hovering attention and their therapeutic use). *Z Psychosom Med Psychoanal* 30:232-237.

Thomä H, Houben A (1967) Über die Validierung psychoanalytischer Theorien durch die Untersuchung von Deutungsaktionen (On the validation of psychoanalytic theories by investigating interpretative strategies) *Psyche* 21:664-692.

Thomä H, Kächele H (1973) Wissenschaftstheoretische und methodologische Probleme der klinisch-psychoanalytischen Forschung. *Psyche* 27: 205-236, 309-355; see also (1975) Problems of metascience and methodology in clinical psychoanalytic research. *Annual of Psychoanalysis* 3:49-119.

Thomä H, Kächele H (1976) Bemerkungen zum Wandel neurotischer Krankheitsbilder (Remarks on the change of appearance of neuroses) *Psychother Med Psychol* 26:183-190.

Thomä H, Kächele H (1983) Bemerkungen zur Lage der psychoanalytischen Forschung in der BRD. (Remarks on the situation of psychoanalytic research in West-Germany). In: Häfner H (Hrsg) *Forschung für die seelische Gesundheit*. Springer, Berlin Heidelberg, S 159-173.

Thomä H, Kächele H (1985) Zur Theorie und Praxis der Gegenübertragung (On theory and praxis of countertransference). *Jahrbuch der Psychoanalyse* 17:175-210.

Thomä H, Kächele H (1986) Das therapeutische Paradigma der Psychoanalyse seine Vertiefung und Erweiterung in den letzten Jahrzehnten (The therapeutic paradigm of psychoanalysis) 3. Aufl., Band 1: Neurosen, Psychosomatische Erkrankungen, Psychotherapie. Springer, Berlin Heidelberg, S 227-247.

Thomä H, Kübler CJ, Kächele H (1985) Zum Verhältnis von Theorie und Praxis in der Psychoanalyse (On the relation of theory and praxis in psychoanalysis). *Analyse und Kritik - Zeitschrift für Sozialwissenschaften* 1:3-25.

Thomä H, Schrenk H, Kächele H (1985) Der psychoanalytische Dialog und die Gegenfrageregel (The psychoanalytic dialogue and the counterquestioning rule). *Forum der Psychoanalyse* 1:4-24.

Thomä H, Rosenkötter L (1970) Über die Verwendung audiovisueller Hilfsmittel in der psychotherapeutischen Ausbildung (On the use of audiovisual techniques in psychotherapeutic training). *Didacta Medica* 4:108-112.

Thomä H, Thomä B (1968) Die Rolle der Angehörigen in der psychoanalytischen Technik (The roles of relatives in psychoanalytic technique). *Psyche* 22:802-822.

Thomä H, von Uexküll Th, Weimann G (1968) Die Behandlung funktioneller Syndrome (On the treatment of functional disorders). *Münchener Med Wochenschrift* 110:2034-2038.

Weidlich S, Hedderich G (1970) Selbsterleben adipöser Patienten (The self concept of adipose patients). *Z Allgemeinmedizin* 46:511-517.

Bücher

Cheshire N, Thomä H (eds) (1987) *The Self. Symptoms and Psychotherapy*. Wiley, London New York.

Cierpka M, Nordmann E (Hrsg) (1987) *Methoden in der Familienforschung*. (Methodological approaches in family research). Springer, Berlin Heidelberg.

Henseler H (1974) *Narzisstische Krisen* (Narcissistic crises. On the psychodynamics of suicide). Rowohlt, Reinbek.

- Kächele H (1976) Maschinelle Inhaltsanalyse in der psychoanalytischen Prozeßforschung (Computer based content analysis in psychoanalytic process research). Medizinische Habilitationsschrift, Universität Ulm; interner Forschungsbericht der Abteilung, 1986 im PSZ-Verlag Ulm.
- Leuzinger-Bohleber M (1987) Veränderung kognitiver Prozesse. Bd 1: Eine hypothesengenerierende Einzelfallstudie. (Changes of cognitive processes in psychoanalysis, Vol.1 A single case study) PSZ-Drucke. Schriftenreihe des Psychosozialen Zentrums (PSZ Universität Ulm) Springer, Berlin Heidelberg New York.
- Mergenthaler E (1985) Textbank Systems. Computer science applied in the field of psychoanalysis. (Lecture Notes in Medical Informatics 27) . Springer, Berlin Heidelberg New York.
- Mergenthaler E (1986) Die Ulmer Textbank - Entwurf und Realisierung eines Textbankverwaltungssystems als Beitrag der Angewandten Informatik zur Forschung in der Psychoanalyse. PSZ-Drucke. Schriftenreihe des Psychosozialen Zentrums (PSZ Universität Ulm) Springer, Berlin Heidelberg New York.
- Ohlmeier D, Henseler H, Karstens R, Radebold H, Rotmann M (1973) Psychoanalytische Entwicklungspsychologie (Psychoanalytic developmental psychology). Rombach, Freiburg.
- Nordmann E, Cierpka M (Hrsg) (1986) Familienforschung in Psychiatrie und Psychotherapie. (Family research in psychiatry and psychotherapy). PSZ-Drucke. Schriftenreihe des Psychosozialen Zentrums (PSZ Universität Ulm) Springer, Berlin Heidelberg New York.
- Radebold H, Pina I (1973) Psychosoziale Arbeit mit älteren Menschen. (Psychosocial case work with elderly people). Lambertus, Freiburg.
- Radebold H, Prinzig L, Schwarz E (1982) Altentreffpunkt Ulm/Neu-Ulm. Vincentz Verlag, Hannover
- Thomä H (1981) Schriften zur Praxis der Psychoanalyse: Vom spiegelnden zum aktiven Psychoanalytiker (Collected Papers on the Practice of Psychoanalysis). Suhrkamp, Frankfurt.
- Thomä H, Kächele H (1985) Lehrbuch der psychoanalytischen Therapie. Band 1: Grundlagen. Springer, Berlin Heidelberg New York.
- Thomä H, Kächele H (1987) Psychoanalytic Practice. Volume 1: Principles. Springer, Berlin Heidelberg New York.